





# Meine Welt. Meine Story.

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von  
Annett Stütze

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis

zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hessen kooperierten die Jugendpflege Linden, die StattBücherei Linden e. V. und der Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e. V. als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Annett Stütze von April bis September 2022 die Patenschaft, wobei Ursula Flacke als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke  
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## **Die Autorinnen und Autoren**

Amilia Kindler, Amelie Textor, Emilia Pöpperl,  
Frieda Goesmann, Ida Fetsch, Joanna Kaleta,  
Johanna Trost, Jonas Philippi, Klara Goesmann,  
Miley Hart, Philip Steinberg, Sarah Aydin,  
Seyma Turhan

## **Die Autorenpatinnen**

Annett Stütze & Britta Vorbach

## **Das pädagogische Team**

Alexandra Agel (Jugendpflege Linden)  
Bärbel Weigand (StattBücherei Linden e. V.)

## Einleitung



„Meine Welt. Meine Story.“ – Unter diesem Motto trafen sich 14 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 9 und 12 Jahren an zehn Tagen in den Jugendräumen in Linden. Wir, Annett Stütze und Britta Vorbach, Kinderbuchautorinnen aus Frankfurt/M., sowie Alexandra Agel von der Jugendpflege Linden gestalteten für sie die Workshop-Tage mit einer Mischung aus Profi-Tipps zum Aufbau von Geschichten, viel Zeit zum Schreiben und Überarbeiten sowie Bewegungsspielen zum Auftanken und Ausflügen zur Inspiration. Zu Anfang erhielten alle ein glitzerndes Schreibjournal, das nach und nach vollkommen nach eigenen Vorstellungen gefüllt und gestaltet wurde.

Inspiziert durch kreative Anregungen von uns Autorinnen fand jede und jeder schnell zum eigenen Thema. Von gestoh-

lenen Hunden, zaubernden Kindern, magischen Puppen und Tieren bis hin zur Flugzeugentführung oder einem Hubschrauberabsturz war alles dabei. Ausgerüstet mit weiterführenden Hinweisen rund um die Hauptfigur einer Geschichte, ihrem Ziel und dem Wissen, dass jedes Abenteuer auch größtmögliche Hindernisse für die Hauptfigur bereithalten sollte, begaben sich alle in das Abenteuer Schreiben. Mithilfe von Brainstorming-Gesprächen in kleiner Runde auf dem „Vorlese-Sofa“ entwickelten die Kinder ihre Texte dann Stück für Stück weiter. Es entstanden Geschichten, Sachtexte oder sogar eine Fabel. Die angehenden Autorinnen und Autoren erprobten Stilmittel wie Perspektivwechsel, Kapiteleinteilung oder Leerstellentechnik. Und auch über 20 Seiten lange Abenteuer oder ganze Wissensbücher wurden geschrieben und fantasievoll illustriert. Große Vorleserunden bildeten den krönenden Abschluss der meisten Workshoptage und gespannt lauschten alle gegenseitig ihren neuen Geschichten.

Nun liegt als Erinnerung an das besondere Projekt dieses wunderschöne, von den Kindern selbst verfasste Buch vor. Wir wünschen allen viel Freude damit!

Um ein so vielseitiges Projekt zu verwirklichen, bedarf es vieler Menschen, die Kinder und Kultur zusammenbringen wollen. Allen voran möchten wir den Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e. V. mit seiner 1. Vorsitzenden Ursula Flacke erwähnen. Sie setzt sich im Namen des Vereins seit Jahren für die Leseförderung ein. Nur durch unermüdliche Überzeugungsarbeit an vielen Stellen stehen jedes Jahr aufs Neue Fördergelder des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ für Workshops mit Autorinnen und Autoren in Hessen bereit. Außerdem

möchten wir uns bei der Jugendpflege Linden bedanken. Namentlich bei Alexandra Agel, die mit ihrer jahrelangen pädagogischen Erfahrung in der Jugendarbeit mit dafür sorgte, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich wohlfühlten und jeder Workshoptag gut geführt und toll organisiert war. Ein weiterer Dank geht an Barbara Weigand, von der Initiative StattBücherei Linden e. V. Sie und ihre Tochter haben die Aufenthalte in der StattBücherei für die Kinder zu einem besonderen Erlebnis gemacht und damit die Begeisterung für Bücher weiter befeuert.

Wir wünschen allen Teilnehmenden weiterhin viel Freude am Schreiben und allzeit einen Stift und ein Blatt Papier an ihrer Seite!

*Annett Stütze & Britta Vorbach,  
August 2022*

# Das große Zauberbuch

*Amilia Kindler*

Maria war ganz allein zu Hause. Plötzlich klingelte das Telefon. „Hallo, wer ist da?“, fragte Maria. Sie dachte, es sei ihre Mutter. „Ich will endlich das Päckchen!“, sagte jemand, den Maria nicht kannte. „Was denn für ein Päckchen?“, fragte Maria. Sie hatte keine Ahnung, was der Unbekannte damit meinte. „Das Päckchen halt! Sie wissen ganz genau, was ich meine. Ich will, dass es in genau einer Stunde auf dem Brunnen neben dem Bahnhof liegt“, sagte der Unbekannte. Dann legte er auf.

„Was war das denn?“, fragte Maria sich. „Was das wohl für ein Päckchen ist?“

Plötzlich klingelte es an der Tür. „Ich habe ein Päckchen für sie. Bitte unterschreiben sie hier.“ Maria unterschrieb und nahm das Päckchen entgegen. „Ich glaube nicht, dass irgendjemand etwas bestellt hat“, sagte Maria zu sich. „Vielleicht ist es ein Geburtstagsgeschenk“, dachte sie und legte das Päckchen weg.

Doch da fiel ihr das merkwürdige Telefonat wieder ein. „Ob das das Päckchen ist, von dem der Unbekannte gesprochen hat?“, fragte sich Maria. Plötzlich hörte sie komische Geräusche, die aus dem Päckchen kamen. Vorsichtig öffnete Maria es. Im Inneren saß ein kleines Kaninchen mit seidig weißem Fell und starrte Maria an. Vorsichtig hob sie es heraus. Sie hatte schon einmal ein Kaninchen gehabt, doch es war vor zwei Jahren gestorben.

„Hast du Hunger?“, fragte Maria. Das Kaninchen antwortete nicht. Maria setzte es auf dem Tisch ab und holte eine

Gurke aus dem Kühlschrank. Das Kaninchen begann sofort, daran zu knabbern. Da bemerkte Maria, dass das Kaninchen ein Halsband trug. Es war ein blaues Stoffband, an dem ein kleiner Anhänger aus Silber hing. Darauf stand:



„Finola, schöner Name“, sagte Maria. Finola knabberte immer noch an der Gurke. „Warum rede ich eigentlich mit einem Kaninchen?“, fragte sich Maria. Sie schaute noch einmal in das Päckchen. Vielleicht war ja noch eine Nachricht darin. Doch sie fand nur Stroh. Sie wollte gerade ihre Mutter anrufen, um ihr von Finola zu erzählen, da sah sie unter dem Stroh noch etwas. Sie zog es hervor. Es war ein altes Buch. Maria legte es auf den Tisch und las den Titel:

### **Das große Zauberbuch**

*Zaubersprüche und Zaubertränke aller Art.*

*Flüche, Verwandlungszauber und Verwünschungen einfach erklärt. Für Anfänger und fortgeschrittene Magier.*

„Ein Zauberbuch?“, fragte sich Maria. „Das muss das Päckchen sein, das der Fremde am Telefon gemeint hat.“ Sie schaute auf die Uhr. In einer Viertelstunde sollte es auf dem Brunnen stehen. Sie druckte ein Foto von einem Kaninchen aus. Dann holte sie ein Buch, das sie nicht mehr brauchte aus

ihrem Zimmer und legte es unter das Stroh. Sie legte das Foto obendrauf und verschloss das Päckchen wieder. Finola setzte sie in den Käfig ihres alten Kaninchens und lief schnell zum Brunnen. Eine Minute vor zwei stellte sie das Päckchen auf den Brunnen. Dann setzte sie sich auf eine Bank und wartete. Erst geschah überhaupt nichts. Doch nach fünf Minuten kam ein Polizist vorbei und brachte das Päckchen in ein Fundbüro. Zufrieden ging Maria nach Hause.

Als sie wieder da war, klingelte das Telefon: „Wo ist das Päckchen?“, fragte der Fremde.

„Ich habe es auf den Brunnen gestellt“, sagte Maria.

„Da ist es aber nicht!“, sagte der Fremde wütend.

„Vielleicht hat es jemand ins Fundbüro gebracht?“, meinte Maria.

Der Fremde legte auf. Maria holte Finola aus dem Käfig und setzte sie auf den Tisch. Dann schlug sie das Zauberbuch auf. Das Inhaltsverzeichnis war sehr lang. Ganze zehn Seiten nahm es ein. Maria schlug das Kapitel mit dem Namen „Alltagszauber“ auf und schaute sich den ersten Zauber an.

Die Zauber waren nach dem Alphabet geordnet.

### *Alltagszauber*

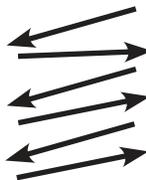
#### **Arisko**

*Funktion: Lässt Flecken aus Kleidung oder von Oberflächen  
verschwinden*

*Erfinderin: Ingolde die Saubere*

*Empfohlene*

*Bewegung:*



„Arisko!“, rief Maria und zeigte dabei auf einen Fleck auf der Tischdecke. Nichts geschah. „Wahrscheinlich brauche ich einen Zauberstab“, dachte Maria. Plötzlich hüpfte Finola vom Tisch. „Hey, hiergeblieben!“, rief Maria. Schnell rannte sie ihr hinterher. Finola hoppelte in den Garten, bis Maria sie endlich einfing.

„Nicht weglaufen, okay?“, sagte Maria. Dann fiel ihr ein: „Ich rede schon wieder mit einem Kaninchen!“

„Warum solltest du denn nicht mit mir reden?“, fragte Finola.

„Na, weil Kaninchen nicht sprechen können“, antwortete Maria. „Aber Moment mal, du hast ja gesprochen!“

„Ja, natürlich!“, meinte Finola.

„Aber Arnold hat nie gesprochen“, sagte Maria.

„Wer ist Arnold?“, fragte Finola.

„Er war mein Kaninchen. Aber vor zwei Jahren ist er leider gestorben“, antwortete Maria.

„Wie alt ist er denn geworden?“

„Zehn“, antwortete Maria.

„Dann war er wohl kein magisches Kaninchen“, stellte Finola fest.

„Bist du ein magisches Kaninchen?“, fragte Maria.

„Ja, natürlich!“, antwortete Finola. „Warum sollte Kuno der Dunkle mich sonst brauchen?“

„Kuno der Dunkle?“, fragte Maria.

„Ja, er ist ein dunkler Magier. Er will mich haben, weil er mich für einen Zaubertrank braucht. Wenn er ihn bis Mitternacht nicht fertig hat, wird er für immer und ewig in einen Ring verbannt“, erklärte Finola.

„Also darf er dich nicht bekommen“, sagte Maria.

„Ja, kann ich bei dir bleiben?“, fragte Finola.

„Ja, aber dafür musst du mir das Zaubern beibringen. Kann jeder zaubern lernen?“, fragte Maria.

„Ja, doch du brauchst noch einen Zauberstab“, erklärte Finola. „Ich glaube, hinten im Zauberbuch ist einer versteckt!“

Maria schaute sofort nach. Und tatsächlich: Hinten im Buch war eine kleine Klappe. Als Maria sie aufklappte, kam ein Zauberstab zum Vorschein.

„Gut, beginnen wir mit *Arisko*. Zeig mit dem Stab auf den Fleck, sag laut und deutlich ‚ARISKO‘ und mach die empfohlene Bewegung“, erklärte Finola.

Nichts geschah. Auch beim zweiten Mal nicht. „Arisko!“, rief Maria noch einmal. Der Fleck verschwand.

\*

Den Rest des Tages übte Maria das Zaubern. Als ihre Mutter nach Hause kam, versteckte sie Finola und das Buch in ihrem Zimmer.

Plötzlich ging die Tür auf. Es war Marias Mutter. „Du wirst nicht glauben, was gerade passiert ist. Irgendjemand hat angerufen und gesagt, ich hätte ihn reingelegt.“

„Ja, wirklich seltsam“, sagte Maria.

\*

Eine Stunde vor Mitternacht klingelte es plötzlich an der Haustür. Maria vermutete, dass es Kuno der Dunkle war. Leise schlich sie sich aus ihrem Zimmer. Finola folgte ihr.

„Wo ist das Kaninchen?“, fragte Kuno der Dunkle.

„Ein Kaninchen?“, fragte Maria. „Ich habe kein Kaninchen.“

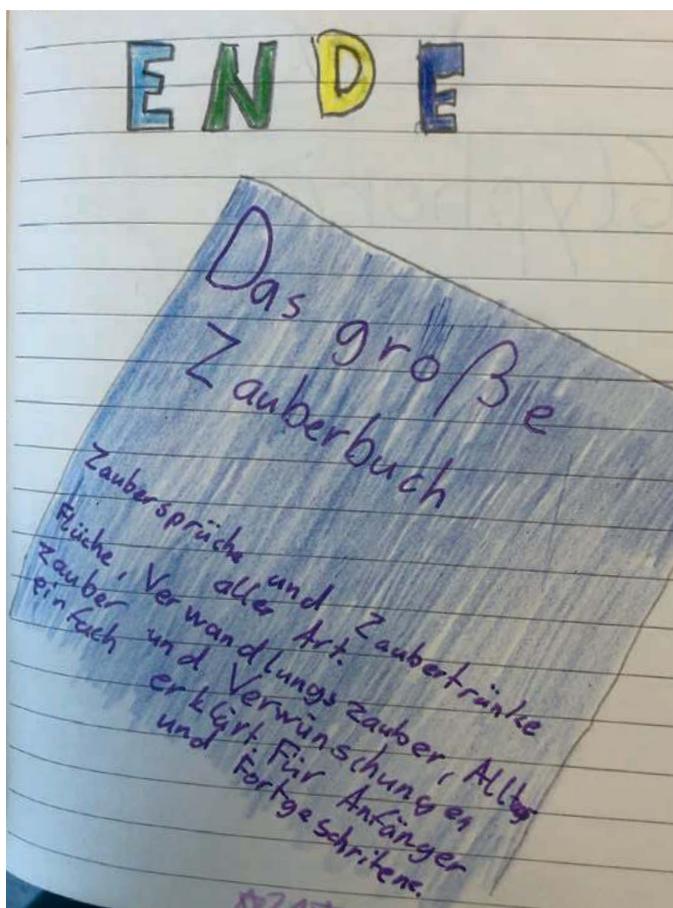
„Moment mal, du bist ja nur ein Kind!“, rief Kuno der Dunkle.

„Wo ist Marie?“, fragte er.

„Hier gibt es keine Marie. Ich heiße Maria“, antwortete Maria.

„Oh, da habe ich mich wohl in der Adresse geirrt. Verdammte, ich habe die ganze Zeit mit einem Kind telefoniert. Jetzt ist Marie mit dem Kaninchen über alle Berge!“, ärgerte sich Kuno. Dann ging er.

Von nun an übte Maria jeden Tag und wurde richtig gut beim Zaubern. Ihre Mutter erlaubte ihr, Finola zu behalten. Von dem Zauberbuch erfuhr sie aber nie etwas.



# Was ist hier los?

*Amelie Textor*

Ich bin Luna, bin 10 Jahre alt und wohne im Ligusterweg 11.  
Ich habe eine besondere Gabe: Ich kann mit Tieren reden.

## Kapitel 1

Ich lag im Garten auf der Liege und las ein Buch. Plötzlich kam ein Spatz auf mich zu und sagte mit einer piepsigen Stimme: „Luna, du musst schnell mitkommen, ich muss dir dringend und schnell was zeigen!“

Ich legte mein Buch zur Seite und sagte: „Warte bitte, ich komme schon.“

Was ich dann sah, als ich ankam, schockierte mich zutiefst. Meine Mutter lag bewusstlos in der Küche!

Ich schrie ganz laut: „Paaaaapa, komm ganz schnell in die Küche. Mit Mama ist was passiert!“

Er kam, so schnell er konnte. Als er Mama sah, griff er sofort nach dem Telefon und sagte in den Hörer: „Schicken Sie sofort einen Krankenwagen in den Ligusterweg 11. Meine Frau liegt bewusstlos in der Küche.“

Fünf Minuten später war der Krankenwagen da. Sofort kamen die Ärzte mit einer Trage in die Küche. „Was ist passiert?“, fragte der Notarzt.

„Ich war oben, als meine Tochter schreiend nach mir rief. Dann rannte ich so schnell ich konnte runter, und dann sah ich meine Frau hier liegen“, sagte mein Papa.

Ich fragte mit trauriger und zitternder Stimme: „Ist sie ... ist sie tot?“

Der Arzt sagte schnell mit beruhigender Stimme zu mir: „Nein, Kleines, aber wir müssen deine Mutter ins Krankenhaus mitnehmen.“

Später, als ich mit Papa alleine zu Hause war, fragte ich ihn, wie das passiert sei. Papa sagte nur: „Sie ist bestimmt einfach in Ohnmacht gefallen. Ich muss jetzt auch wieder direkt hoch. Ich muss noch etwas klären.“

Ich wusste natürlich, dass Mama nicht einfach so in Ohnmacht gefallen war. Da war etwas komisch ...

Ich wusste, ich muss den Schuldigen finden, der damit etwas zu tun hatte. Aber jetzt war erst mal wichtig, dass Mama wieder fit wurde.

## Kapitel 2

Ich wusste, wenn ich etwas herausfinden wollte, musste ich zuerst die Mücken fragen, die hier überall herumflogen. Ich rief: „Hey ... du da!!!“ Eine Mücke sah mich sehr fragend an: „Meinst du mich?“

„Ja“, sagte ich, „genau dich meine ich, oder siehst du hier sonst noch jemanden? Hast du vielleicht einen Fremden hier bei uns gesehen?“

Die Mücke überlegte und überlegte ... Dann sagte sie: „Nein ... oder ...? Doch, warte mal. Da war eine dunkle Gestalt. Sie hat irgendwas gesucht, aber nicht gefunden und dann wurde sie von deiner Mutter überrascht. Die Gestalt schlug einfach zu und ist verschwunden.“

„Danke, liebe Mücke, das hat mir schon sehr geholfen“, sagte ich.

Mit Papa stimmte etwas nicht, irgendwie sagte mir das mein Gefühl. Ich musste ihn belauschen.

Also ging ich nach oben und versteckte mich hinter der Wand. Ich hörte genau zu, als Papa sagte: „Verdammt, du solltest doch nur die Vase klauen, von dem, was du getan hast, war nie die Rede. Du musst jetzt das Krankenhaus bezahlen!“

Ich wollte einen Schritt nach vorne gehen, um etwas sehen zu können, und da passierte es. Unter meinen Füßen knarrte ein Holzbrett. Papa hörte mich und schaute in meine Richtung. Er stand leise auf und kam auf mich zu. Er konnte mich zwar nicht sehen, aber es war nur eine Frage der Zeit, bis er mich entdeckte.

### Kapitel 3

Und nun ... hatte er mich doch entdeckt. Na toll!

Papa fragte mich mit zorniger Stimme: „Hast du mich etwa belauscht? Das hier geht dich gar nix an!“

Ich blieb ganz ruhig und sprach meinen Verdacht aus. „Du, Papa, warst das! Du hast jemanden beauftragt, um unsere goldene Vase zu stehlen. Aber der Dieb wurde von Mama überrascht, und damit er nicht erkannt wird, hat er sie einfach niedergeschlagen und ist abgehauen.“

Ich sah meinen Papa an und dann sagte er ganz kleinlaut zu mir: „Ich wollte das nicht, wirklich Luna. Das musst du mir glauben. Ich wollte doch nur die Versicherung betrügen, damit wir das Geld bekommen. Aber es ist alles außer Kontrolle geraten. Ich wollte nicht, dass es so kommt.“

„Was sollte nicht so kommen?“ Mama stand auf einmal in der Tür.

„Maaaaama!“, rief ich ganz laut voller Freude und rannte

zu ihr hin. Dann erzählte ich ihr alles. Von Anfang an bis zum Ende.

Mama war geschockt. Sie griff zum Telefon und rief die Polizei an, erzählte ihr alles, wo wir wohnten und was passiert war. Zehn Minuten später kamen die Polizisten und führten Papa ab. Er wurde ins Polizeipräsidium gebracht.

Mama kochte mir mein Lieblingsessen und brachte mich danach ins Bett. Ich lag in ihrem Arm und murmelte zu ihr: „Was für ein verrückter Tag!“

*Ende*

# Der Fuchs und die Hyäne

## Eine Fabel

*Emilia Pöpperl*

An einem schönen Morgen erwachte der kleine Wüstenfuchs Alfred. Er hatte sehr großen Durst. Also spazierte er aus seinem Bau. Als er ein paar Schritte gegangen war, traf er eine Hyäne. „Hallo, mein Name ist Tom“, sagte die Hyäne mit tiefer Stimme.

Die Hyäne sah furchterregend aus. Aber der Wüstenfuchs sagte: „Hallo, ich bin Alfred und ich habe großen Durst. Weißt du, wo ich Wasser finde?“

„Ja“, brummte Tom. „Komm mit.“

Dann lief der Wüstenfuchs Alfred der Hyäne Tom hinterher. Sie liefen sehr weit. Doch irgendwann kamen sie an einem Wasserloch an.

Alfred war sehr glücklich und begann sofort zu trinken.

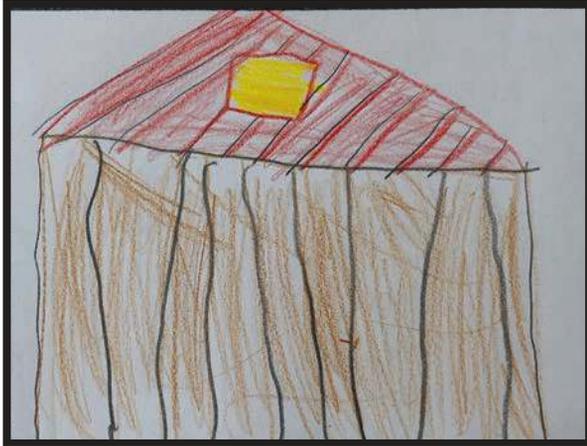
Und Tom war sehr glücklich darüber, dass er Alfred helfen konnte.

*Man sollte einander immer helfen.*

# Der rosafarbene Himmel

Eine Bildergeschichte

*Emilia Pöpperl*



In einer alten, heruntergekommenen Scheune lebten zwei Katzen.



Sie waren Geschwister. Sie liebten es, im Heu herumzutollen



Sie liebten es, herumzulaufen und kleine Insekten zu fangen.



Aber als sie an einem schönen Tag in den Himmel sahen, war dieser



Am Himmel konnten sie den Umriss eines riesigen Schmetterlings sehen.



Sie bekamen Angst und miauten so laut, dass der Schmetterling davonflog.

Ende gut, alles gut!

# Löwen

## Ein Sachtext

*Emilia Pöpperl*

Löwen gehören zur Familie der Raubkatzen. Sie sind außerdem Gruppentiere. Gut zu wissen ist auch, dass bei Löwen die Weibchen jagen. Der Löwe gehört zu THE BIG FIVE, das sind die großen Fünf.

Babylöwen sind nach der Geburt noch blind und nackt. In der freien Natur leben Löwen nur noch in Afrika. Männliche Löwen markieren ihr Revier und brüllen. Beides nutzen sie, damit fremde Löwen nicht in ihr Revier eindringen. Wenn doch, beginnt ein heftiger Kampf.

Leider werden Löwen immer von Wilderern gejagt und ihnen wird auch der Lebensraum genommen.



# Die Klassenfahrt

(Eines von mehreren Abenteuern der sechs Freunde  
Milli, Leni, Anne, Hanna, Lasse und Anna)

*Frieda Goesmann*

Ich bin so aufgeregt. Wir fahren nämlich morgen auf Klassenfahrt an den Edersee. Am Abend habe ich meine Sachen gepackt. Letzte Woche haben meine Mama und ich Schuhe gekauft. Heute haben wir in der Klasse alles besprochen.

Ich bin mit Anna, Anne, Leni und Hanna in einem Zimmer. Mädchen und Jungs können sich nicht mischen. Aber das ist auch egal. Lasse kommt dann einfach zu uns. Wir fahren von Montag bis Mittwoch. Und am Dienstag haben wir richtig viel zu tun.

## Tagespläne:

**Montag:** Mittagessen, Zimmer einrichten, Abendessen, Nachtwanderung

**Dienstag:** Frühstück, Schlossbesuch, Schifffahrt, Wanderung, Tierpark, Aquapark, Busfahrt, Abendessen, in die Zimmer gehen

**Mittwoch:** Frühstück, Abfahrt

Die restliche Zeit werden wir wahrscheinlich mit Frühstück, Mittag- und Abendessen und in den Zimmern verbringen.

## Der nächste Morgen

Juhu, jetzt geht's los!!!

Ich sitze mit Leni zusammen, Anne sitzt mit Hanna und Lasse mit Anna. Die Fahrt dauert 1 ½ Stunden. Puh, bin ich noch müde. Ich konnte heute Nacht gar nicht gut schlafen, weil ich die ganze Zeit an die Klassenfahrt denken musste ... „Aufwachen, Milli!!! Wir sind da!“, weckt mich Leni.

„Oh, Mann, was ist denn los?“, murmele ich verschlafen.

„WIR SIND DA!“, ruft Leni. Ich packe schnell meine Sachen ein und dann hält der Bus auch schon an. Wir holen unsere Koffer. Anne muss ins Kofferfach klettern, weil ihr Koffer so weit innen liegt.



Dann geht es in die Zimmer, um schnell die Sachen wegzubringen. Und dann gehen wir auch schon Mittagessen. Es gibt Brokkoli mit Fisch und Fleischsoße.

BÄÄÄÄHHH!

Nach dem Essen haben wir eine Stunde Zeit in den Zimmern. Weil wir uns nicht entscheiden können, wer im Hochbett schläft und wer nicht, haben wir uns Rätsel überlegt. Die drei, die sie am schnellsten gelöst haben, dürfen oben schlafen. Leni, Anne und ich dürfen oben schlafen, und Anna und Hanna schlafen unten.

Wir packen unsere Sachen aus und dann geht es auch schon zur Nachtwanderung. Es dämmt schon und manche haben richtig Angst. Aber dann, als unsere Klassenlehrer ihre Taschenlampen anschalten, fühlen wir uns sicherer. Einmal verlaufen wir uns und dann müssen wir auch noch einen Weg allein laufen. Aber zum Glück nur geradeaus. Leni flüstert mir zu: „Gleich kommen bestimmt Wölfe und fressen uns auf! Huhuhuh!“ Lasse erschreckt mich mit einem lauten Grunzen. Ich frage ihn: „Hey, was s-o-ll ...“ Der Satz bleibt mir im Hals stecken, denn vor uns steht ... ein Wildschwein!

Wir bleiben alle stehen und machen unsere Taschenlampen aus. Das Wildschwein grunzt gefährlich. Doch dann verzieht es sich in den Wald.

„Puhh, da hatten wir ja noch mal richtig Glück!“, ruft Hanna. „Allerdings“, sagt Anne. Dann kommen wir wieder bei unseren Lehrern an und erzählen ihnen die ganze Geschichte. Frau Mai zählt uns durch und ... es fehlt jemand!

Dieser jemand heißt Lars und er ist der Dümme aus der Klasse. Wir suchen ihn und suchen, aber er ist nicht zu finden. Also müssen wir uns aufteilen. Frau Mai geht mit einer Gruppe den Weg zurück ab. Ich, Hanna, Leni und Anna sind zusammen bei Frau Mai. ZUM GLÜCK! Dann können wir nämlich auch gleich in der Jugendherberge bleiben. Die andere Gruppe ist mit Herrn Müller gegangen, sie suchen Lars im Gestrüpp. Als wir ohne eine Spur in der Jugendherberge

ankommen, bewegt sich irgendetwas im Zimmer von Lars, Luis, Mark, Tim, Elias und Ben. Wir denken erst, es wäre ein Tier, aber dann ist es ... LARS!

Er bekommt erst mal ein riesiges Donnerwetter, dass wir uns Sorgen gemacht haben und so. Und ehrlich gesagt, er hat's verdient!

Dann müssen wir auch schon direkt ins Bett und schlafen sehr schnell ein.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück bittet Herr Müller um Ruhe. Er sagt: „Also ich sage euch mal den Tagesplan: Erst mal wandern wir zum Schiff, dann fahren wir mit dem Schiff zum Schloss. Vom Schloss wandern wir zum Tierpark und dann fahren wir mit dem Bus wieder hierher. Der Aquapark muss leider ausfallen.“

Nach einer halben Stunde Wanderung sind wir beim Schiff. Die Schifffahrt ist wirklich toll. Jetzt ist das Schloss dran. Das ist auch richtig cool.



Es gibt sogar einen Schloss-Shop. Der ist richtig super. Ich kaufe dort zwei Kuscheltiere für Calle und Charlie, zwei Postkarten für Mama und Papa und eine Burg als Andenken für mich. Wir gehen nun zum Tierpark, der ist auch spitze. Ich war dort im Streichelzoo.

Abends fallen wir ins Bett und schlafen sofort ein.

„Och nee, letzter Tag!“, weckt mich eine Stimme. Wir stehen auf, gehen zum Frühstück und packen unsere Sachen. Dann kommt irgendwann Herr Müller rein und sagt: „In zehn Minuten treffen wir uns unten im Hof.“

Wir antworten im Chor: „Okay!“

Dann fällt mir ein, dass ich noch ein Geschenk für David brauche, er hatte mir ja schließlich auch etwas mitgebracht. Ich gehe schnell zur Rezeption und kaufe ihm einen Radierer, der aussieht wie ein Fußball. Dann gehen wir nach unten und fahren mit dem Bus nach Hause.

# Der Einhornmörder

Ida Fetsch

*Hinweis: Diese Erzählung spielt in der Welt von Harry Potter, die von der Autorin Joanne K. Rowling erfunden wurde.*

## Wie alles anfing

Vor 12 Jahren gebar eine stolze Mutter einen Sohn, der, wie damals niemand wusste, übernatürliche Kräfte besaß. So blieb er ohne Ahnung in ihrem Haus, bis er um Mitternacht, in der Nacht vor seinem elften Geburtstag, Besuch bekam. Vorsichtig öffnete er die Tür, doch der geheimnisvolle Besucher war verschwunden. Stattdessen lag ein Brief vor der Tür. Erstaunt bemerkte er, dass der Brief für ihn war: Wer sollte ihm schreiben? Er hatte keine Freunde und auch keine Verwandten. Er öffnete den Brief und las:

*Sehr geehrter Mr. Cannon,*

*hiermit will ich ihnen mitteilen, dass Sie sich in den nächsten sieben Jahren in der Internatsschule Hogwarts für Hexerei und Zauberei einfinden müssen. Familienbesuche finden in den Ferien statt. Abfahrt ist am Bahngleis 9 ¾ am 01.09. um 10:00 Uhr. Materialliste und Ticket finden Sie im beiliegenden Umschlag.*

*Mit freundlichen Grüßen,  
Professor Dumbledore*

Und so war der Junge Theo Cannon nach Hogwarts gekommen. Ein Jahr lang hatte er Zaubern gelernt und konnte sich ein Leben ohne Zauberstab mittlerweile gar nicht mehr vorstellen.



## **Kapitel 1            Ein Geschenk für immer**

Theo versuchte pausenlos, seinen Wecker zum Schweben zu bringen, hatte es aber seit zwei Stunden nicht geschafft. „WINGARDIUM LEVIOSA!“ Nichts passierte. „WINGARDIUM LEVIOSA!“ Wieder passierte nichts. „WINGARDIUM LEVIOSA!“ Der Wecker hüpfte in die Luft und zerschellte am Boden. Schluchzend warf er sich auf sein Bett. Morgen war sein 12. Geburtstag und er wollte seine Mutter gerne mit einer schwebenden Torte überraschen. Nur: Wenn er sich bei der Torte genauso anstellte wie bei seinem Wecker, dann war die Torte vor dem Schweben längst aufgeessen.

Auch Miss Cannon hatte allerhand zu tun: Eine Geburtstagstorte backen, Girlanden aufhängen und Geschenke einpacken. Als schließlich neun Geschenke und zwölf Kerzen auf dem Tisch standen, ging sie erschöpft ins Bett. Dass nebenan jemand zauberte, bemerkte sie nicht.

Als seine Mutter ihn weckte, wachte Theo freudig auf. Zaubern hin oder her, heute war sein Geburtstag. Er lief die Treppe hinunter und sah zu seinem größten Erstaunen, dass sein Vater im Flur stand. „Alles Gute zum Geburtstag, Theo!“, rief er.

„Darf ich?“, fragte eine unbekannte Stimme aus der Küche.

„Ja!“, rief Mr. Cannon zurück. Was dann passierte, war unglaublich: Ein Zentaur\* betrat den Flur. Er hatte fuchsfarbenes Fell und rote Haare. Er trug einen Bogen über der Schulter und sagte: „Ich bin Ronan und werde mit in dein nächstes Schuljahr gehen.“



*\* Ein Zentaur ist ein Mischwesen. Er besteht zu einer Hälfte aus einem Pferd, zur anderen aus einem Menschen. Ein Zentaur ist ein Herdentier und hat meistens Pfeil und Bogen, manchmal auch Schwert und Schild dabei.*



## Kapitel 2      Hogwarts

Als Theo und der Zentaur ein paar Tage später durch die Absperrung auf das Bahngleis  $9\frac{3}{4}$  rannten, war der Zentaur Ronan erstaunt. „So viele Leute gehen nach Hogwarts?“, fragte er ungläubig. Plötzlich kam ein Junge angerannt. „Morgen, Dummkopf! Ach, und so ein blödes altes Maultier hast du auch dabei?!“

„Wie bitte?“, fragte Ronan wütend und stieg auf die Hinterbeine. Ein Pfiff ertönte und der Junge wurde in der großen Menge von ihnen weggetrieben. „Was für ein Mistkerl war das denn?“, fragte Ronan.

„Das war Scorpius“, antwortete Theo. Sie stiegen in den Zug und setzten sich in das letzte Abteil. Dann erklärte Theo Ronan, wie es in Hogwarts war. Als die Imbiss-Hexe vorbeikam, kramte Theo sein Geld hervor und kaufte ein Stück von der Kürbispastete und Schokofrösche. Glücklicherweise erzählte Theo weiter, froh, in Ronan einen Freund gefunden zu haben.

Als der Zug anhielt, strömte die Schülerschar zu den Kutschen, die schon bereitstanden. Theo und Ronan setzten sich in eine und los ging es. Staunend betrachtete Ronan das Schloss, das immer größer und prächtiger wurde. „Das ist Hogwarts?“

„Das ist Hogwarts!“, antwortete Theo.



### Kapitel 3      Auf die Besen, fertig, hoch!

Das erste Fach an diesem Morgen war Fliegen. Madam Hooch erwartete sie schon. „Jeder stellt sich hinter einen Besen. Wenn ihr so weit seid, haltet ihr beide Hände über den Besen und ruft ‚Hoch‘.“ Sofort riefen alle: „Hoch!“ Zu seinem Erstaunen schaffte Theo es als Erster, dass der Besen in seine Hände sprang. Vor Freude stieg Ronan auf seine Hinterbeine, wobei ein Pfeil aus seinem Köcher fiel. Scorpius packte ihn und nahm ihn auf seinem Besen mit in die Luft. Wütend flog Theo hinterher.

„Du kriegst mich nicht!“, rief Scorpius fröhlich und floh in Richtung Wald.

„Scorpius Malfoy, Theodor Cannon, kommt sofort zurück!“, rief Madam Hooch hinterher.

Genau über dem Wald ließ Scorpius den Pfeil fallen. Ohne nachzudenken, riss Theo den Besen in den Sturzflug und schoss nach unten. Der Boden kam immer näher, gleich würde er aufschlagen! Doch Theo hatte nur ein Ziel: den Pfeil von Ronan. Er streckte seine Hand aus. Und bekam den Pfeil sicher zu fassen. Gerade noch rechtzeitig konnte er den Besen nach oben ziehen, sonst wäre es sicher nicht gut ausgegangen.

Als er bei den anderen ankam, brach lauter Jubel los. Nur Madam Hooch sagte: „Malfoy, Cannon, ich erwarte euch beide um drei in meinem Büro, denn ich glaube, ihr habt mir recht viel zu erklären.“



## Kapitel 4            Der Einhornmörder

In dieser Nacht konnte Theo nicht einschlafen. Plötzlich setzte er sich mit einem Ruck auf.

„Ronan! Ronan! Wach auf!“

„Was ist los?“

„Wir müssen dieses Monster fangen!“

„Welches Monster?“

„Das Monster, das die Einhörner auf der Einhornwiese bedroht.“

„Na gut, ich komme gleich!“

Theo flüsterte der Dame das Passwort zu und verließ zusammen mit seinem Zentauren das Schloss. Sie liefen den Weg zur Einhornwiese, duckten sich hinter einen Busch und warteten.

Bald traten die Einhörner auf die Wiese, eines schöner als das andere. Plötzlich zischelte es und eine lange, schwarze Schlange schlängelte sich auf die Lichtung.

„Das ist also der Einhornmörder!“, stellte Ronan fest. Die Schlange schien das gehört zu haben, denn sie schlängelte sich auf Ronan zu. „Geh weg, du widerliches Biest!“, fluchte Ronan. Zugleich kam ein Vogel angeflogen und ließ direkt über ihnen etwas fallen. Theo fing es auf und merkte, dass es ein Schwert war.

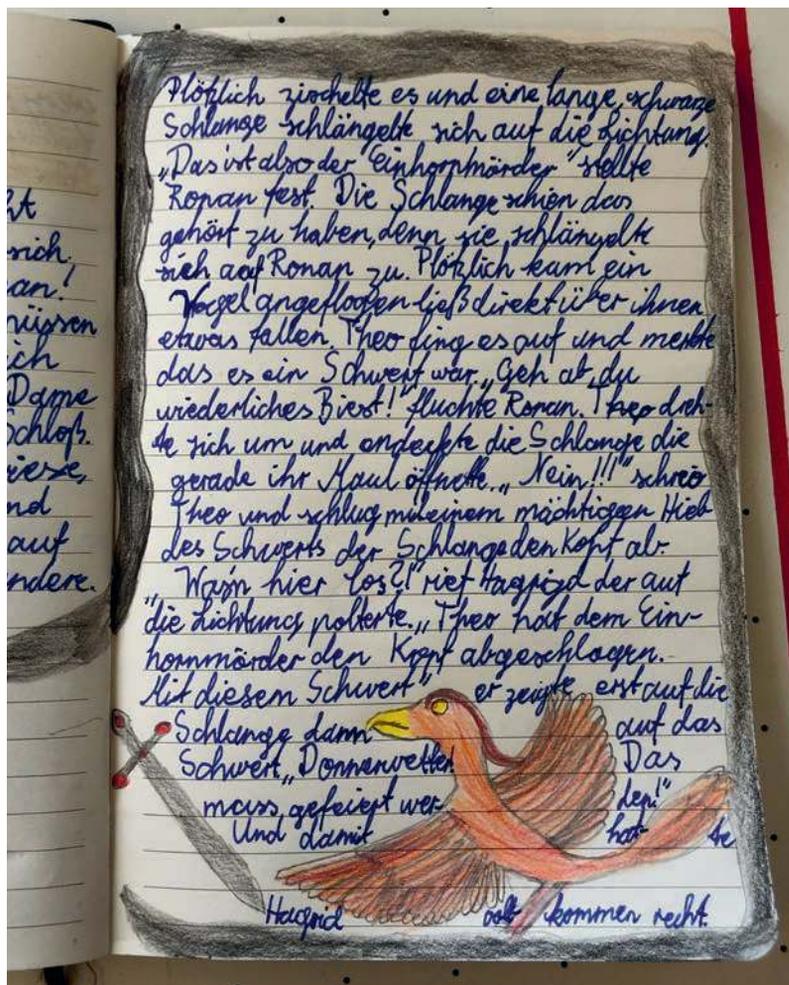
Theo drehte sich um und sah, wie die Schlange ihr Maul öffnete und Ronan bedrohte. „Nein!“, schrie Theo und schlug mit einem mächtigen Hieb des Schwerts der Schlange den Kopf ab.

„Was'n hier los?“, rief da ein großer, bärtiger Mann und polterte auf die Lichtung. Es war Rubeus Hagrid, der Wildhüter.

„Theo hat dem Einhornmörder den Kopf abgeschlagen. Mit diesem Schwert hier.“ Ronan zeigte erst auf die Schlange, dann auf das Schwert.

„Donnerwetter, das muss gefeiert werden.“

Und damit hatte Hagrid vollkommen recht.



# Die alten Kulturen und Städte und die Dinge, die in die Geschichte eingingen

(Auszug aus einem Buch mit 20 Kapiteln)

Joanna Maria Kaleta

## Teil 1: Das alte Ägypten

### Vorwort

*Das alte Ägypten ist wundervoll. In diesem Buch erfährst du nur ein bisschen über das alte Ägypten. Der größte Teil ist noch da draußen. Es ist wundervoll.*

*In diesem Buch sind manche Theorien nicht von Archäologen, sondern von mir. Zum Beispiel der Tod von Tut-Anch-Amun = Diener des Amun.*

*Ich bin erst 9 Jahre alt, also kann ich nicht so viel wissen. Dieses Thema hatte mein Bruder in der Schule durchgenommen. Es hat mich so sehr interessiert, dass ich mehr wissen wollte. Und jetzt helfe ich dir, mehr zu wissen.*

*Die alten Ägypter hatten auch ein Schriftsystem. Und auch viele andere Sachen wie zum Beispiel Brettspiele. Sie waren die ersten Bauern und faszinieren viele Menschen bis heute.*

*Ich werde dir auch ein paar Hieroglyphen beibringen und viele deiner Fragen lösen. Also mach dich bereit für eine Reise ins alte Ägypten. Falls Ägypten zu weit weg ist, kannst du ins Berliner Museum gehen. Dort warten zwei berühmte Gegenstände auf dich, darunter die Büste der Nofretete. Wenn du nicht weißt, wer Nofretete ist, dann erfährst du es hier. Du wirst viele Dinge lernen. Und wenn du dich so sehr interessierst, wird es dein Lieblingsthema.*

*Ich habe auch überlegt, ob ich über die Griechen schreiben soll.  
Doch das ist nichts für Kinder.*

### Hieroglyphen – das Schriftsystem

Die alten Ägypter hatten ein schwieriges Schriftsystem. Hier siehst du ein paar Buchstaben:



Es gibt nicht nur Buchstaben, sondern auch Silben. Hier siehst du die Silbe *Kh* und *Th*.



Es gibt viele, viele, viele, viele... Buchstaben. Wie man herausgefunden hat, welche Buchstaben es waren?

### **Der Stein von Rosette**

Der Stein von Rosette ist ein Fund aus dem alten Ägypten, der für Archäologen wertvoller als Gold und Silber ist. Auf ihm sind Sätze in drei Sprachen eingemeißelt. Darunter Griechisch – und die Menschen können Griechisch. Jetzt ist es möglich, dass die Hieroglyphen entziffert werden.

Es ist schwierig, sich alle Hieroglyphen zu merken und sie zu malen. Möchtest du die Hieroglyphen lernen, dann guck sie auf Google nach, dort habe ich sie gelernt.

### **Tut-Anch-Aton**

Der berühmte Pharao Tut-Anch-Aton oder Tut-Anch-Amun, der berühmte Herrscher.

Stopp! Du denkst, ich mache Fehler, doch nein. Tut-Anch-Amun, der Sohn von Echnaton, hat seinen Namen geändert. Früher hieß er Tut-Anch-Aton.

Sein Vater hatte verordnet, nur einen Gott anzubeten: Aton. Er gründete die Stadt Amarna mit seiner Frau Nofretete.\* Nofretete war nicht nur die Frau des Pharaos. Sie durfte mit Ech-

naton opfern. Normalerweise darf nur der Pharao opfern. Ihr Name bedeutet übersetzt: „Die Schöne ist gekommen.“

*\*Nofretete ist nicht die Mutter von Tut-Anch-Amun. Ihr Mann hatte zwei Frauen.*

### **Der Tod des Königs Tut-Anch-Amun**

Ich finde es sehr interessant, dass in Tut-Anch-Atons Grab kein Herz lag. Archäologen haben herausgefunden, dass er von einem Wagen angefahren wurde. Die Knochen beim Herz waren im Grab, auch der Oberschenkel, doch nicht der Arm. Ich habe eine Theorie: Er ist vom Wagen gefallen und hob die Arme hoch, weil er nicht mit dem Kopf aufprallen wollte. Dann kam ein anderer Wagen angerast und der König war tot.

Du fragst dich, wieso das Herz so wichtig ist? Ohne Herz kann der König sein zweites Leben nicht beginnen. Deshalb sind auch Speisen, Getränke, Betten und Speere in seinem Grab.

### **Im Grab des Königs**

Das Besondere an Tut-Anch-Amun ist sein Grab. Im Grab sind nicht seine Dinge. Archäologen haben entdeckt, dass man an den Stellen seines Sarkophags, wo das Gold heller ist als an den übrigen Stellen, mit moderner Technik die Worte NEFERNEFERU-ATON lesen kann.

Gehört das Grab seiner Mutter? Ist sie aus Amarna? Ist es seine Schwester? Woher kommt sie? Ist es die andere Frau des Vaters, die Schwester von Echnaton?

Niemand weiß es.

### **Das erste Brot**

Die Ägypter erfanden das erste Brot der Welt. Es ist nicht genauso wie es heute war – flach.

### **Pyramiden**

Die Pyramiden sahen früher anders aus. Sie waren ganz weiß, die Spitze wurde mit dem Pyramidion gekrönt und als Schlussstein wurde Gold verwendet. Man ist sich nicht sicher, ob Pyramiden als Ruhestätten der Pharaonen benutzt wurden. Es gab keine Mumien. Dank ihrer besonderen Form, dem glatten Kalkverputz und dem Schlussstein glauben manche, die Pyramiden wurden zur Stromerzeugung genutzt.

# Zoe und der Zauberring

*Johanna Trost*

## 1. Kapitel: Die Flucht

Es war einmal und ist es auch noch, ein kleines Luchskind. Es heißt Zoe und Zoe ist vor fünf Jahren etwas Schreckliches passiert.

Als Zoe geboren wurde, mussten sie alle (Zoes Familie) vor den Jägern fliehen und Zoe konnte noch nicht so schnell laufen wie die anderen. Also blieb sie zurück, wurde gefangen und als Testtier für Experimente benutzt. Doch nach fünf Jahren konnte Zoe heimlich fliehen und auf der Suche nach ihren Eltern fand Zoe einen Ring mit einer Blume darauf. Zoe nahm den Ring mit ihrem Maul mit.



## 2. Kapitel: Die Verwandlung

Nach ein paar Stunden wurde Zoe müde und suchte einen Ort, an dem sie sich verstecken konnte. Zoe war sehr, sehr erschöpft von der langen Reise und zum Glück fand sie schnell ein Versteck. Sie machte es sich gemütlich und schlief sofort ein. In der Nacht fing der Ring an zu schweben und er schwebte bis zu Zoes Pfote. Da verwandelte sich Zoe in einen magischen Luchs.



## 3. Kapitel: Die Magie

Als Zoe aufwachte, erschrak sie, weil der Ring mit ihr sprach.  
Der Ring sagte: „Hallo Zoe.“  
„Miau!“, rief Zoe verängstigt.

Doch der Ring sagte beruhigend: „Zoe, beruhige dich. Ich tue dir nichts.“

Nach einer Weile hatte Zoe sich beruhigt und der Ring erklärte: „Du kannst dank mir jetzt sprechen. Versuche es mal.“

Zoe sah den Ring verwundert an. „Hast du sie noch alle? Luchse können nicht sprechen!“, schimpfte Zoe. Und doch, es war wirklich so, Zoe konnte tatsächlich sprechen.

Der Ring ermahnte sie: „So spricht man nicht mit einem hundert Jahre alten Ring!“

Zoe entschuldigte sich und fragte: „Wenn ich sprechen kann, habe ich dann auch magische Kräfte?“

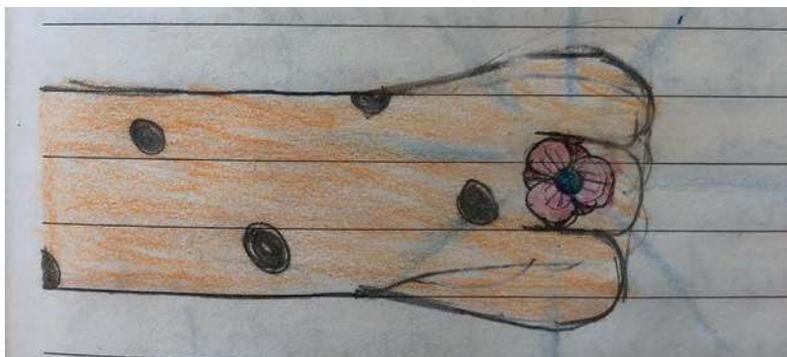
Der Ring antwortet sofort: „Ja, du hast jetzt Fähigkeiten.“

„Darf ich sie wissen?! Darf ich?!“, fragte Zoe ungeduldig.

Und der Ring erzählte ihr alle drei Fähigkeiten: „1. Die Zeit stoppen. 2. Telekinese. 3. Gedanken lesen.“

Zoe staunte über alle Fähigkeiten. „Aber was ist Telekinese?“, fragte Zoe den Ring. Und der Ring antwortete: „Telekinese ist, wenn man Dinge in seiner Sichtweite bewegen kann, ohne sie zu berühren.“

Zoe bedankte sich für die Erklärung und sofort wurde der Ring still.



## 4. Kapitel: Die erste Aufgabe

Als der Ring wieder sprach, sagte Zoe: „Lieber Ring, wo sind meine Eltern?“

Doch statt ihrer Eltern zeigte der Ring ihr einen kleinen Jungen in einem Spielpark, der dringend ihre Hilfe brauchte. Der Ring sagte: „Hier ist die Zeit stehen geblieben. Und das war vor zehn Jahren der Fall. Nutze eine deiner Fähigkeiten, um ihm zu helfen.“

Zoe dachte nach und dann fiel ihr etwas ein: Sie könnte zu dem Jungen gelangen, wenn sie auch den Zeitstopp betrat. Als sie dann endlich im Spielpark war, sah sie den Jungen in einer Ecke weinen. Sie versuchte, ihn aufzumuntern, aber er hatte sie noch gar nicht bemerkt. Also stellte sich Zoe höflich vor: „Hallo, mein Name ist Zoe. Und deiner?“

Der Junge antwortete nicht, also musste Zoe die Zeit einfach wieder weiterlaufen lassen. Als der Junge das bemerkte, bedankte er sich und stellte sich vor: „Mein Name ist Louis.“ Er stürmte glücklich nach Hause. Zoe versteckte sich draußen in einem Busch und schlief bis zum nächsten Morgen.



## 5. Kapitel: Die zweite Aufgabe

Als es am Morgen zu dämmern begann, wachte Zoe auf und sofort sagte der Ring: „Endlich bist du wach. Du hast dem Jungen sehr gut geholfen. Jetzt musst du einem Mädchen helfen, das sich im Wald verlaufen hat.“ Gleich zeigte der Ring ihr den Weg. Zoe suchte das Mädchen und fand es schnell. Weil sie sich im Wald auskannte, war es für Zoe ziemlich einfach, das Mädchen aus dem Wald zu führen. Es bedankte sich und lief einfach los. Zoe wunderte sich ein bisschen, bis sie müde wurde und sich im hohen Gras schlafen legte.

## 6. Kapitel: Die letzte Aufgabe

Nach einer Stunde wurde Zoe durch ein lautes Weinen geweckt. Sie stand müde auf und folgte dem Weinen. Auf einmal hörte sie die Stimme des Rings: „Zoe, beeil dich, bevor die Vogelmama zurückkommt!“

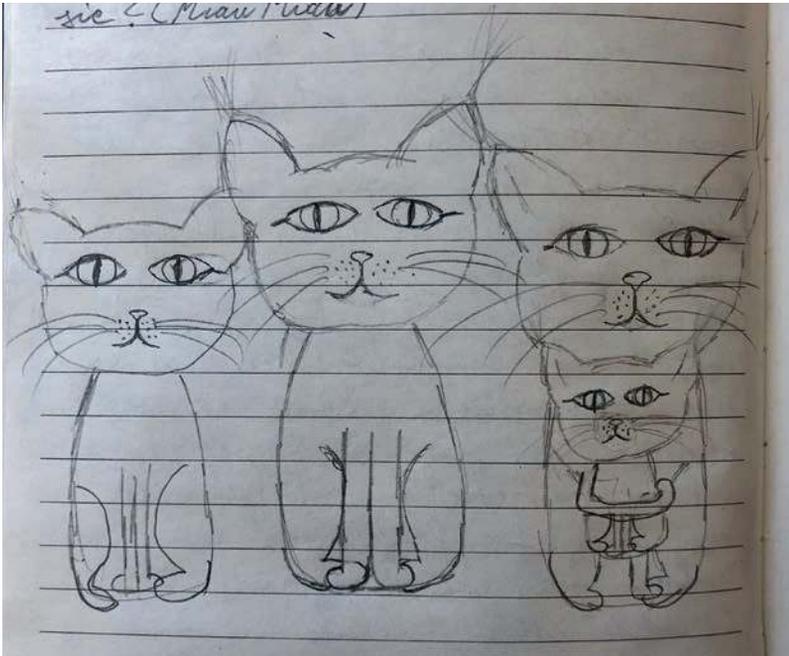
Zoe verstand nicht, warum sie sich beeilen sollte, aber sie rannte trotzdem los. Sie kam zu einem Baum. Davor saß ein Junge und weinte. Als sie da war, sah Zoe eine glitzernde Kette im Baum hängen und fragte den Jungen: „Was ist passiert?“ Der antwortete schluchzend: „Als ich kurz eingedöst bin, hat mir ein Vogel meine Kette gestohlen und sie in sein Nest gelegt. Sie ist rausgerutscht und hat sich an einem Ast verheddert.“ Zoe wusste sofort, was sie tun musste. Sie benutzte ihre Telekinese und gab dem Jungen die Kette zurück.

In einem Busch unter dem Baum schlief sie ein. Als sie aufwachte, guckten sie vier grüne Augenpaare an.

„Mama, Papa, Bruder?“, fragte Zoe die vier Augenpaare. „Seid ihr das?“

Sie hörte ein Flüstern: „Glaubt ihr, das ist sie? Miau, miau?“

Als Zoe genauer hinguckte, rief sie freudig: „Juhu! Meine Familie! Sie sind es wirklich! Ich habe sie wiedergefunden.“ Und Zoe sah, dass sie eine kleine Schwester bekommen hatte.



## 7. Kapitel: Die Erklärung

„Was ist das da an deiner Pfote?“, fragte die Mutter neugierig. „Warte mal“, meinte Zoes Vater. „Ist das der Ring?“ Zoe fragte sich, woher ihre Eltern den Ring kannten.

„Wo hast du den Ring her, Zoe?“, fragte ihre Mutter. Zoe antwortete: „Den habe ich auf der Suche nach euch gefunden. Aber woher kennt ihr den Ring?“

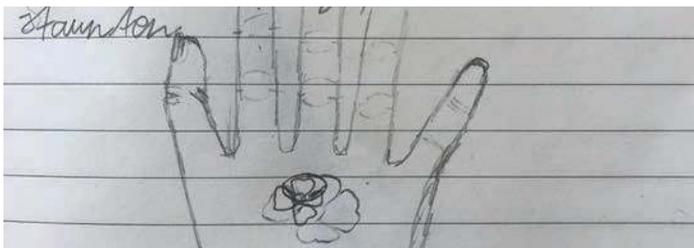
Die Mutter erzählte die ganze Geschichte. „Also, bevor dein Bruder Kevin auf die Welt kam, war der Ring ein sehr wertvolles Erbstück unserer Familie. Einen Tag nach Kevins Geburt mussten wir vor den Jägern fliehen. Dabei verloren wir den Ring. Ich weiß nicht, was dann mit dem Ring passierte, bevor du ihn fandest. Aber das kann dir bestimmt der Ring sagen.“

## 8. Kapitel: Das selbstsüchtige Mädchen

Da der Ring alles gehört hatte, sagte er: „Ja. Ich kann es gerne erklären.“ Zoe und ihre Familie hörten ihm aufmerksam zu, als der Ring erklärte: „Ich lag auf einem Waldweg, da kam ein Mädchen, hob mich auf und steckte mich an den Ringfinger. Als ich ihr dann gesagt hatte, was sie machen sollte, schien es so, als hätte sie mich nicht gehört. Aber sie hatte mich gehört, das wusste ich. Von da an benutzte sie mich nur für sich selbst und hörte mir nie zu. Zum Glück verlor sie mich nach einem Jahr und schließlich fand mich Zoe.“

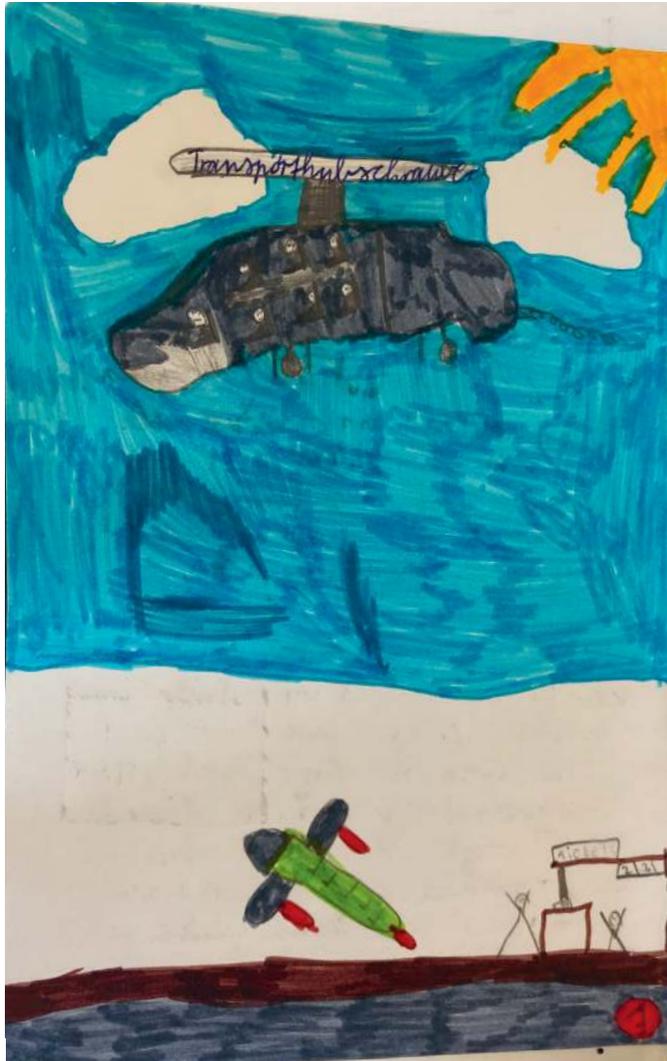
Alle staunten.

Am Abend rief der Ring die ganze Familie zusammen und sie feierten Zoes Wiederkehr bis zum nächsten Morgen. Und auch heutzutage helfen Zoe und ihre Familie noch, wenn der Ring sie darum bittet.



# Ein Hubschrauberflug mit Hindernissen

*Jonas Philippi*



Hi! Ich bin Jonas. Ich bin 11 Jahre alt. Heute bin ich bei meiner Oma und meinem Opa Rudi. Wir sind zum Flugplatz gefahren. Dort darf ich mit Opa Rudi mit einem Hubschrauber fliegen.

Bald heben wir ab und sind schon auf tausend Meter Höhe. Eigentlich sollten wir schon 45 Minuten später an unserem Ziel sein, aber wir fliegen und fliegen immer weiter. Irgendwann machte der Käpt'n eine Durchsage: „Alle nehmen sofort einen Fallschirm. Wir müssen abspringen!“

Dann springen wir! Es geht ganz schön schnell. Schließlich landen wir am Boden. Aber wo sind wir hier? Irgendwo im Ausland! Hier sprechen alle Leute Englisch. Also entweder Amerika oder England. Schließlich wird uns klar: Wir sind in Los Angeles.

Zum Glück kann ich Englisch. Dann suche ich den Kapitän und seine Freunde. Wir haben uns leider verloren. Auch Opa ist weg.

Nach einer langen Suche finde ich Opa.

„Hallo, Opa!“

„Hallo, Jonas! Da bist du ja.“

„Was machen wir jetzt bloß?“

„Ich weiß nicht.“

„Wir suchen erst mal den Kapitän.“

Opa und ich suchen und suchen, bis wir bei einem Kartoffellager angekommen sind. Opa isst vor lauter Hunger eine rohe Kartoffel.

\*

[Opa und Jonas suchen nun weiter nach den übrigen Mitgliedern der Besatzung und nach dem Kapitän.

Sie finden Obermann und Kampfpilot, doch müssen sie feststellen, dass der Kopilot inzwischen von der amerikanischen Polizei festgenommen wurde. Sie schmieden einen Plan.]



*Das ist der Plan:*

*Wir rufen selbst die Polizei, dann sagen wir, wir werden angegriffen. Dann steigt die Polizei aus und sucht nach dem Täter. In dieser Zeit klauen wir ihre Ersatz-Uniform und das Auto. Dann gehen wir ins Gefängnis und sagen, wir wollen den Gefangenen in ein anderes Gefängnis bringen. Wenn wir den gefangenen Freund erst mal im Auto haben, fahren wir weg und haben unseren Freund wieder.*

Wir haben es echt getan! Kopilot ist aus dem Gefängnis befreit. „Wer von uns fehlt denn noch?“, fragt Kopilot. „Es fehlt noch Computerarchitekt Stüzel“, antworte ich. „Am besten, wir suchen ihn gleich.“

[Jonas führt die anderen zu einer Computermesse im Ort, denn dort vermutet er den Computerarchitekt. Sie entdecken Stüzel, der gerade einen Computerwettbewerb auf der Messe gewinnt und als Preis 1.000 Dollar erhält.]

Für die nächste Nacht mieten wir eine Hütte für sieben Mann.

„Hallo Leute, habt ihr gut geschlafen?“, fragt der Käpt’n am nächsten Morgen. Alle antworten gleichzeitig: „Ja!“

„Kommt Leute, zieht euch an, wir müssen heute viel Geld verdienen, damit wir zurück nach Deutschland fliegen können“, sagt der Käpt’n.

Zuerst mal gehen wir alle zum Donut-Store, weil der Laden bei den Leuten hier beliebt ist.

„Hallo, Verkäuferin!“

„Was kann ich für Sie tun?“

„Wir hätten eine Frage: Können wir hier arbeiten?“

„Natürlich. Dann müsste ich Ihre Lizenz sehen, dass Sie Donuts verkaufen dürfen.“

„Die haben wir zuhause vergessen“, antwortet der Käpt’n einfach.

„Kommt Leute, wir gehen!“, sagt der Käpt’n dann zu mir, Opa, Obermann, Kopilot, Kampfpilot und Computerarchitekt Stüzel.

„Wo sollen wir jetzt alle eine Donut-Verkaufslizenz herkommen?“, fragt Obermann.

Der Käpt'n sagt: „Leute! Wir sind in Los Angeles. Wir werden bestimmt jemanden finden, der uns hilft.“

„Wir haben ja noch das Geld vom Wettbewerb“, sagt Obermann. „Damit könnten wir ja für jeden von uns eine Lizenz kaufen.“

[Jonas, Obermann und der Käpt'n suchen nach einem Lizenzverkäufer. Die Übrigen warten in der Hütte. Schließlich sieht Obermann einen Lizenzverkäufer.]

„Hallo!“, sagt der Käpt'n.

„Hallo!“, antwortet der Verkäufer. „Ich habe gehört, ihr wollt Donut-Verkaufslizenzen?“

„Da hast du richtig gehört.“

„Habt ihr Geld?“, fragt der Verkäufer.

Der Käpt'n sagt: „Wir haben 500 Dollar.“

Der Verkäufer erklärt: „Dafür kann ich euch 10 Lizenzen geben.“ „Wir wollen nur 7 Lizenzen“, meint der Käpt'n. Wir bezahlen 350 Dollar und bekommen die Lizenzen.

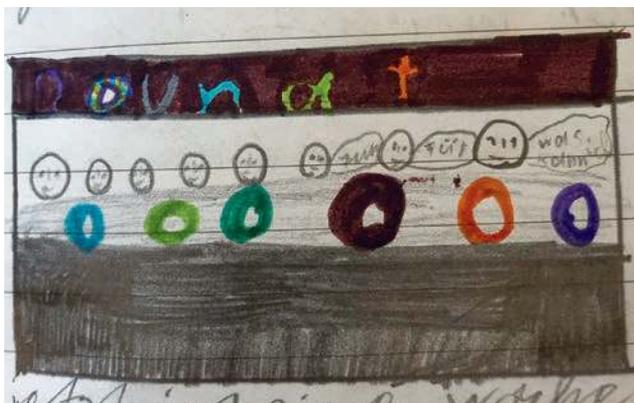
„Los Leute!“, sagt der Käpt'n. Mit unserem geklauten Polizeiauto fahren wir zu unserer Hütte und holen die anderen. Der Käpt'n sagt: „Obermann, fahr bitte zum Donutstand. Parke weit weg vom Stand, damit sie uns nicht mit dem Polizeiauto sehen.“ „O. k.!“, sagt Obermann.

Wir sind da. „Alle Mann aussteigen“, sagt Obermann.

„Hallo, Frau Donut-Verkäuferin, hier sind unsere Donut-Verkaufslizenzen“, sagen alle gleichzeitig.

„O. k.“, sagt die Frau, „ihr könnt hier arbeiten.“

„Erst mal sprechen wir über unsere Bezahlung“, sagt der Käpt'n. „Was haltet ihr von 70 Dollar pro Tag?“, fragt die Frau. „O. k.!\", meint der Käpt'n.



Wir haben dann Tag für Tag gearbeitet. Jetzt ist eine Woche vorbei.

„Kommt, Leute! Wir holen unsere Belohnung ab.“

„Hallo, Jungs. Eure 490 Dollar liegen da hinten.“

„O. k.“, sagt der Käpt'n. „Und übrigens: Wir kündigen.“

„Wieso?“

„Weil wir nach Deutschland wollen!“, sagen alle.

„O. k., aber ihr müsst wissen: Euch würde ich jederzeit wieder einstellen.“

„Danke!\", sagt der Käpt'n.

\*

[Die ganze Mannschaft des Käpt'ns mit Opa Rudi und Jonas wollen nun Tickets für den Rückflug nach Deutschland kaufen. Doch die Tickets für alle kosten 3.000 Dollar. So viel Geld haben sie nicht. Jonas schlägt vor, mit einem Metalldetektor den Strand bei der Hütte nach einem Schatz abzusuchen.]

Zum Glück ist der Strand nur 100 Meter von unserer Hütte entfernt. Ich suche ihn ab und finde etwas: 20 Dollar und ein Drehbuch für ein Casting! Darin steht: Es gibt 5.000 Dollar für jeden, wenn man beim Casting der Beste ist und im Film mitspielt. Das machen wir!

Wir lernen den Text und werden versuchen, die Rollen zu bekommen.

Der Käpt'n sagt: „Obermann, du spielst den Butler, ich spiele den Spion und Jonas, du spielst das Kind.“

„O. k.!“, sagen wir.

„Morgen geht es los und ich erwarte, dass ihr euer Bestes gebt. Nur einer von euch muss das Casting bestehen und weiterkommen und im Film mitspielen. Dann haben wir das Geld und können nach Hause fliegen.“

Wir fahren nach Hollywood, ins Haus 367 in der Rangstraße. Hier müsste das Casting sein.

„Ach, hallo! Wer seid ihr denn?“

„Wir sind Jonas, Rudi, Luis, Ben, Jonathan, John und Stüzel. Wir sind wegen des Castings hier.“

„Da seid ihr hier genau richtig. Folgt mir.“

Ich melde mich, Obermann und den Käpt'n für das Casting an. Wir spielen vor.

„Das war wunderbar! Ihr habt die Rollen! Wenn der Film im Kasten ist, bekommt ihr insgesamt 15.000 Dollar. Ihr müsst morgen früh um fünf Uhr da sein.“

Am nächsten Morgen stehen wir um vier Uhr auf und fahren wieder zum Haus 367. Wir müssen in Raum 162 in den 11. Stock.

„Hallo Freunde! Setzt euch mal hin, ihr kommt gleich dran. Aber vorher noch zum Geld: Ihr werdet das Formular hier ausfüllen müssen. Ihr müsst eure Namen und die Adresse eintragen.“

„O. k., ich fülle das Formular aus“, antwortet der Käpt'n.

Dann folgt der Dreh. Es läuft super!

Wir fahren zurück zur Hütte. John schreit durch die ganze Hütte: „Sie haben gerade die 15.000 Dollar überwiesen!“

Schnell fahren wir zum Flughafen. Jedes Ticket kostet 500 Euro. Wir sind sieben Leute. Das macht 3.500 Euro. Wir kaufen die Tickets.

Der Käpt'n sagt: „Unser Flug geht los. In 50 Sekunden ist Abflug!!!“ Wir rennen zum Flugzeug und 20 Sekunden später heben wir ab!

17 Stunden später landen wir in Deutschland. Am Flughafen stehen ganz viele Leute und jubeln. Auch meine Oma steht da! Sie ruft: „Rudi! Jonas! Ich habe hier mein Zelt aufgeschlagen und auf euch gewartet! Endlich seid ihr wieder da! Kommt, wir fahren nach Hause.“

Und nach diesem Abenteuer konnte ich noch eine Woche bei meinen Großeltern bleiben und Spaß haben.

*Ende*

# Schwieriger Anfang

*Klara Goesmann*

## Der Abschied

### *Calle*

Hi, ich bin ein Pudel und komme, soweit ich weiß, aus dem C-Wurf und habe sieben Geschwister. Mein Name ist laut meinen Züchtern Ulrike und Andreas CALLE.

Heute ist ein supersonniger Tag. Aber leider ist unsere Stimmung superdoof. Wir sind jetzt achteinhalb Wochen alt. Gestern wurden Choupette und Lou mitgenommen. Da kamen einfach so Leute und dann hat Ulrike die beiden hochgenommen und denen in die Hand gedrückt. Und dann sind die wieder weggefahren. Jetzt kommen wieder welche. Eine Frau, ein Mann und zwei Mädchen. Die Mädchen sehen sich sehr ähnlich.

O nein, jetzt greift Andreas nach mir und übergibt mich an den Mann! „Tschüss!“, rufe ich meinen Geschwistern Coco, Calimero, Fleur und den anderen noch zu. Dann bin ich weg.

Ich werde in ein Auto gebracht und dem Mann auf den Schoß gesetzt. Das ist ja schon mal okay. Trotzdem! Werde ich meine Geschwister jetzt nie wiedersehen?

Und Mama? Und Oma?

Nun fahren wir los. Mal sehen, wohin die Reise mich führt ...

## Die Ankunft

### *Calle*

Wir sind ewig lange gefahren und haben zwischendurch eine Pinkelpause gemacht, aber ich habe mich nicht getraut, was zu machen, weil die Autos so laut waren. Das hat mir richtig Angst eingejagt! Nun hält das Auto an und der Mann macht die Tür auf. Er setzt mich auf den Boden und ich schaue mich um. Hmm. Es ist dunkel. Und vor mir ist eine weiße Wand. Das ist das Einzige, was ich sehe.

Aaaah, wir sind wohl noch in der Garage. Das eine Mädchen leint mich an. Dann gehen wir aus der Garage heraus und hinter das Haus an den Waldrand. Dort schaue ich mich um. Schön hier! Als ich fertig bin, gehen wir ins Haus.

Diesmal nimmt mich die Frau auf den Arm und trägt mich die Treppe hoch. Alex, den Mann, mag ich am liebsten. Er hat mich die ganze Fahrt über gehalten und mir Mut gemacht. Aber Autofahren hasse ich trotzdem. Jetzt setzt die Frau mich ab und das andere Mädchen stellt mir einen Napf voll Futter hin.

Soll ich es wirklich annehmen?

Okay, ich probier's mal.

Mmmmh, das ist ja dasselbe Futter wie von Ulrike. Na, dann muss ich mir wohl keine Sorgen machen.

## Wo bringen die mich hin?

### *Calle*

Mittlerweile habe ich mich „eingewöhnt“ und gehe auch schon in die Hundeschule. Da ist immer so ein Ehepaar, die haben

Leni und Lilly, die beiden Mädchen, über mich ausgefragt. Da! Da sind sie schon wieder!

Die Frau sagt gerade: „Mit dem Hund könnte man bestimmt viel Geld verdienen.“

Ach, egal, ich werde mir keine Sorgen machen.

Eine Woche später sitze ich im Garten und meine Familie ist nicht da. Sie sind arbeiten und in der Schule. Da kommt plötzlich das Ehepaar wieder. Sie kommen und packen mich. Dann stecken sie mich in eine Transportbox. Die Transportbox stellen sie ins Auto und fahren los. Wohin auch immer!

## Wo ist Calle?

### *Lilly*

Hi, ich bin Lilly und 12 Jahre alt. In meiner Familie sind Mum, Dad, meine Zwillingsschwester Leni und mein Hund Calle. Aber stellt euch vor: Als Leni und ich heute nach der Schule nach Hause kamen, trauten wir unseren Augen nicht! Im Garten saß kein Calle. Und als wir im Haus nachschauten, fanden wir dort nur seinen leeren Futternapf vor.

Als nach einer Weile auch Mum nach Hause kam, erzählten wir ihr alles. Wie riefen im Tierheim und bei der Polizei an, sogar beim Förster. Doch Pustekuchen! Niemand hatte einen schwarzen Pudeln gesehen.

## Wo bin ich?

### *Calle*

Als wir circa fünf Minuten gefahren waren, hielt das Auto an. Ich hörte zwei Autotüren und dann ging der Kofferraum auf. Der Mann des Ehepaares nahm die Box und trug mich in irgendeinen Hinterhof. „Na, komm doch aus der Box“, forderte er mich mit einem hinterhältigen Lächeln auf. „Du musst doch keine Angst vor mir haben! Komm, komm.“

Ich trat vorsichtig aus der Box. Hier war ja was los! Überall tollten Welpen in meinem Alter herum! Und war das nicht sogar Jara, meine beste Freundin, da vorne? Und weil alle Hunde so glücklich zu sein schienen, dachte ich, alles wird gut. Wenn das mal kein Fehler war!

## Da bist du ja!

### *Lilly*

Als ich an diesem Sonntag mit Leni zur Hundeschule ging, um die anderen Leute zu warnen, dass sie auf ihre Hunde aufpassen sollten, waren wir ganz schön betrübt. Wir hatten gestern den ganzen Tag nach Calle gesucht, doch wir hatten ihn nicht gefunden. Und langsam kam uns der Verdacht, dass er geklaut worden war, gar nicht mehr so seltsam vor. Als ich dann auch noch das Ehepaar, das uns vor ein paar Tagen so komisch ausgefragt hatte, am Zaun entdeckte, hatte ich einen Geistesblitz. „Leni!!“ Sie zuckte zusammen. „Was ist denn?“

„Das Ehepaar!“

„Ja, da hast du recht, könnte sein!“

„Los, schnell, sie gehen“, flüsterte ich ihr zu. „Wir verfolgen sie!“

Wir liefen ihnen lange hinterher und nach zehn Minuten kamen wir ins alte, fast unbewohnte Viertel unserer Stadt. Und siehe da: Im Libellenweg 9 hörte man total viel Gebell. Es klang wie von jungen Hunden!

Als wir über die Mauer schauten, sahen wir viele Hundewelpen. Darunter Calle und seine beste Freundin Jara.

Ich zückte mein Handy, rief die Polizei an und klatschte mich mit Leni an!

Wir hatten Calle gefunden!

*Ende*

# Lunas Abenteuer

*Miley Hart*

## **Teil 1                    Ein Hund namens Luna**

Hallo, ich bin Luna, ich bin acht Wochen alt. Ich habe zehn Geschwister, vier Brüder und sechs Schwestern. Mein einer Bruder heißt Lucky und meine eine Schwester Lucy. Meine Mami heißt Ella und mein Papi Flocky. Wie meine anderen Geschwister heißen, weiß ich leider nicht. Auf jeden Fall bin ich ein Labrador in Braun. Mein Lieblingsessen ist Nassfutter, mein Lieblingsgetränk ist Milch. Meine Mami hat gesagt, dass ich bald von ihnen getrennt werde. Das hat mich traurig gemacht.

Bald ist es schon so weit. Nur noch zwei Tage, dann haben wir den 27.07.22. Irgendwie freue ich mich, aber irgendwie auch nicht.

„Wie soll das ohne dich gehen, Mami?“

„Das wird schon!“

Zwei Tage nach diesem Gespräch war es dann so weit. Die Leute waren da. Ich war sehr traurig, dass ich gehen musste, ich war nämlich die Erste.

Morgen werdet ihr erfahren, wie es dort so ist.

## **Teil 2                    Das neue Zuhause**

Als wir im neuen Zuhause ankamen, hat mir mein Frauchen Leona das Haus gezeigt. Als wir fertig waren, haben wir meinen

Schlafplatz eingerichtet. Ich bekam eine Hundehütte, einen Futternapf, einen Trinknapf und einen ganzen Hunderaum für mich allein. Meine Familie war nämlich sehr, sehr reich. Sie lebten in einer riesengroßen Villa mit drei Pools und einem Whirlpool. Ich war immer noch sehr traurig, aber es ging. Ich bin sooo fasziniert und meine Herrchen sind auch sehr nett. Ich frage mich, ob meine anderen Geschwister auch so ein tolles Leben wie ich haben?

Als ich am Abend die Treppe runterging, hörte ich ein seltsames Geräusch. Es kam aus dem Badezimmer. Da kam mir ein sehr seltsames Tier entgegen. Es sah sehr süß aus und es war genauso klein wie ich. Ich rannte ganz schnell weg in mein Zimmer. Ich hoffe, es ist nicht so gefährlich!

### **Teil 3**

### **Das seltsame Tier**

Am nächsten Morgen habe ich das seltsame Tier wieder getroffen. Wir haben uns kennengelernt – es ist ein Kater und er heißt Lio. Er ist ein Jahr alt. Wir zwei wurden beste Freunde.

Nun ist ein Jahr vergangen und heute ist mein Geburtstag. Ich bin jetzt ein Jahr alt, weil heute der 29.05.2023 ist. Manchmal denke ich noch an meine Mami und Papi, an Lucky und Lucy. Ob die zwei auch schon getrennt worden sind?

Einmal, als Leona mit Lio und mir Gassie gegangen ist, trafen wir vier Labradore. Die eine rief: „Luna, bist du´s?“

Ich antwortete aufgeregt: „Ja, ich bin´s Mama!“

Ich war so glücklich, als ich meine Mami, Papi, Lucky und Lucy traf. Das war ein Happy End.

# Kommissar Pfote und das geheimnisvolle Flugzeug

*Philip Steinberg*

Es war ein sonniger Morgen und Kommissar Pfote ging zur Polizeiwache. Kaum hatte er sich an seinen Schreibtisch gesetzt, klingelte das Telefon. Zunächst verstand er den Mann, der durch das Telefon rief, gar nicht. Erst als er leiser sprach, verstand Kommissar Pfote ihn. Er sagte, es sei schon wieder ein Flugzeug entführt worden. Kommissar Pfote sagte: „Das ist schon das vierte in dieser Woche!“

Eine Stunde später war Kommissar Pfote an dem Flughafen, wo die entführten Flugzeuge gestartet waren. Er hatte seinen Hund Pfote mitgenommen.

Kommissar Pfote versteckte sich mit seinem Hund unter den Sitzen des nächsten Flugzeugs, das startete. Das hatte er mit den Piloten vorher abgesprochen.

Als wieder ein Entführer auftauchte, kam Kommissar Pfote unter den Sitzen hervor und nahm ihn fest. Der Entführer sagte, er sei kein Entführer, aber als sein Hund Pfote in der Tasche des Mannes eine Pistole erschnupperte, war er ertappt.

Jetzt mussten sie nur noch die übrigen Flugzeuge finden, die entführt worden waren.

Sie flogen über das Meer und als sie zwei Stunden geflogen waren, sahen sie eine Insel, auf der sie die entführten Flugzeuge entdeckten. Sie landeten. Doch als sie ausstiegen, wurden sie von einem Mann niedergeschlagen.

Als er wieder zu sich kam, waren Kommissar Pfote, der Hund Pfote und die beiden Piloten eingesperrt. Die Entführer waren weg. Sie befanden sich in einem kleinen Erdloch. Der

Eingang war ein kleines Gitter an der Decke. Alle versuchten, einen Ausgang zu graben, doch sie schafften es nicht. Einer der Pi-loten sagte: „Hier kommen wir nie wieder raus!“

Da hatte Kommissar Pfote eine Idee und sagte: „Wenn jemand kommt, der uns Essen bringt, dann überwältigen wir ihn und klettern heimlich raus.“

Und tatsächlich kam fünfzehn Minuten später ein Mann und brachte ihnen Essen. Kaum war das Gitter weg, sprangen sie hoch und überwältigten ihn und kletterten heimlich raus. Sie liefen über die Insel, um die Entführer zu finden. Plötzlich knurrte und bellte der Hund Pfote und lief auf einen Wald zu. Kommissar Pfote und die Piloten folgten ihm. Als sie ihm fünf Minuten gefolgt waren, stießen sie auf eine Holzhütte. Auf einmal hörten sie Stimmen, die immer näher kamen. Sie versteckten sich hinter einem Baum und sahen zwei Männer aus der Holzhütte kommen.

„Kommt, wir folgen ihnen“, flüsterte Kommissar Pfote. „Bestimmt gehen sie zu den entführten Flugzeugen.“

„Nein“, sagten die Piloten, „unsere Kollegen und die Passagiere sind noch irgendwo gefangen.“

„Okay“, sagte Kommissar Pfote nickend, „dann suchen wir sie.“

Sie suchten überall und fanden schließlich unter einem Blätterhaufen eine Luke.

„Mist!“, sagte Kommissar Pfote, „dazu brauchen wir einen Schlüssel.“

Sie gingen zurück zu der Hütte, aus der die Entführer herausgekommen waren. Dort suchten sie überall den Schlüssel und fanden ihn aber nicht. Der Hund Pfote wedelte aber so aufgeregt mit dem Schwanz, dass er eine Vase berührte und sie umfiel. Und aus der Vase fiel der Schlüssel!

Kommissar Pfote hob ihn auf, schnell liefen sie zur Luke und schlossen sie auf. In dem Versteck hatten die Entführer alle Passagiere und Piloten gefangen gehalten!

Als alle draußen waren, suchten sie zusammen weiter nach den Entführern. Da der Waldboden feucht war, konnten sie ihren Spuren folgen. Schon bald stießen sie auf die Flugzeuge. „Am besten wir verteilen uns“, sagte Kommissar Pfote. Jeder nahm sich einen Ast und ging los. Auf einmal rief ein Passagier: „Hier sind Spuren, die in ein Flugzeug führen.“ Alle kamen dazu und sie gingen ganz leise hinein. Pfote, der Hund, bellte aber so aufgeregt, dass die Entführer gewarnt wurden und aus den Hinterausgängen fliehen konnten.

„Schnell, hinterher!“, rief Kommissar Pfote. Sie rannten den Entführern hinterher, holten sie aber nicht ein. „So kriegen wir sie nie“, sagten alle zu Kommissar Pfote.

„Ich habe eine Idee“, sagte Kommissar Pfote. „Alle Piloten und ich verstecken sich in der Hütte, und alle Passagiere verstecken sich in den Flugzeugen.“ Eine halbe Stunde später gingen die Entführer in eines der Flugzeuge und wurden von den Passagieren festgehalten. „Wir haben sie!“, riefen die Passagiere.

Kommissar Pfote, sein Hund und die Piloten kamen dazu. Kommissar Pfote fragte die Entführer, wieso sie die Flugzeuge entführt hatten. Der eine antwortete: „Mein Freund und ich wollten riesige fliegende Roboter bauen und damit die Welt erobern.“

„Daraus wird nichts“, sagte Kommissar Pfote. Er rief seine Kollegen an und ließ sie festnehmen. Die Piloten flogen zurück zum Flughafen und die Passagiere gingen von da nach Hause. Alle freuten sich, dass der Fall gelöst war.

## Der verschwundene Hundeknochen

*Sarah Marie Aydin*

An einem sonnigen Tag an der Hundehütte wollte Hund Bruno seinen Hundeknochen verstecken. „Wuff, wuff! Liebe Betty, hättest du vielleicht Lust, mit mir einen glitzernden Hundeknochen zu verstecken?“, fragte Bruno seine Hundefreundin Betty. Betty war nämlich sehr schön und auch begabt. Bruno mochte sie sehr.

Betty antwortete: „Wuffi, wuff. Natürlich helfe ich dir. Du weißt doch, dass ich die Begabung habe, die besten Hundeverstecke aller Zeiten zu finden.“

„Wuff, wuff, natürlich weiß ich das! Und, Betty, hast du schon eine Idee, wo ich den Hundeknochen verstecken kann?“, fragte Bruno mit ein bisschen Hoffnung. Manchmal wusste nämlich auch Betty nicht, wo man einen Hundeknochen verstecken konnte.

„Aber natürlich! Wie wäre es hier im Garten, in der Mitte zwischen den zwei Bäumen?“, überlegte Betty. Bruno war sofort einverstanden. „Wuff, wuff, prima Versteck! Betty, ich glaube, niemand wird meinen glitzernden, schönen und sauberen Hundeknochen dort finden. Oder Betty, was denkst du?“, fragte voller Stolz Bruno.

„Wuffi, wuff! Da kommt niemand dran. Komm, ich zeige dir den Weg“, rief Betty.

Als sie bei den beiden Bäumen angekommen waren, überlegte Bruno, ob das wirklich so eine gute Idee war, dort einen Hundeknochen zu verstecken. „Betty, ist das wirklich so eine gute Idee? Und wofür steht das X hier unter den Bäumen?“, fragte er etwas unsicher.

„Wuffi, wuff, das ist die beste Idee aller Zeiten und das X bedeutet, dass da ein Schatz der Menschen versteckt ist!“, sagte Betty.



„Also gut“, sagte Bruno. „Warte, ich buddle kurz ein Loch. Wuff, rein mit dem Hundeknochen! Betty, schau mal, ich steck jetzt meine Pfote in die Matschpfütze oben drauf – Tada! – jetzt habe ich auch einen Schatz versteckt, nur hat er statt eines X eine Hundepfote als Markierung!“ Betty antwortete: „Na ja! Schau mal. Man sieht deinen Knochen noch ein bisschen. Und jetzt kommen gerade die Menschen und holen ihren Schatz. Lass uns lieber gehen, ich habe noch etwas vergessen! Nämlich meinen Hundeknochen!“

„Wuff, wuff, wuff! Du hast einen Hundeknochen? Davon hast du mir noch niiiiee erzählt!“ Bruno war ganz schön

überrascht, weil Betty eigentlich nur pinke Sachen hatte: pinke Taschen, pinke Haarspangen, einen pinken Fressnapf und noch mehr Dinge in Pink.

Bruno folgte Betty zu ihrer Hundehütte. „Da sind wir auch schon!“, rief Betty. „Hier ist mein pinker Hundeknochen. Wir nehmen ihn mit. Wer als Erstes wieder bei den zwei Bäumen ist, hat gewonnen!“

„Okay, wer als Letzter ankommt, ist eine lahme Ente! Und los!“, rief Bruno und fast hätte er gewonnen, aber Betty überholte ihn ganz zum Schluss. „Gewonnen!“, jubelte sie. „Na, komm schon, du Ente!“

Betty wollte ihren Knochen auch verbuddeln, doch dann sagte sie: „Bruno – äh – guck mal ... hier ist kein Schatz der Menschen mehr und – äh – auch nicht mehr dein Schatz!“

„Was? Heißt das, dass mein SCHATZ geklaut wurde, Betty?“, rief Bruno.

Bruno und Betty überlegten und überlegten. Was konnte sie tun?

Endlich kam ihnen eine Idee.



„Am besten, wir fragen die ganze Welt ab!“, schlug Betty vor.

„Äh, Betty, wir können doch nicht die ganze Welt abfragen. Am besten, wir befragen alle Verdächtigen – also die, die wir kennen und die sich komisch benehmen.“ Bruno fand ohnehin, dass Betty zu oft übertrieb.



Zuerst fragte Bruno das Eichhörnchen, den Hasen, Oma Hund und Opa Hund, seine Hundelehrerin Miss Hundek, seine Kumpel Dogo und Digo und noch tausende von Leuten, aber niemand hatte einen Hundeknochen gesehen. Auch Betty hatte kein Glück.

„Also gut, Betty, wir beobachten die Menschen“, sagte Bruno unsicher.

„Na guuuut!“ Betty klang auch ganz schön unsicher.

Als Bruno sich mit Betty ins Haus schlich, merkte er, dass die Menschen seinen Hundeknochen nicht hatten. Sie hatten nur eine Schatzkiste. Bruno stöhnte: „Och, nee, nicht diese

Farbe!“ Und zwar war die Schatzkiste pink. „Oh, die ist ja schön. So eine besorge ich mir auch!“ Typisch Betty.



„Also gut“, erklärte Bruno. „Wir haben eine Person vergessen.“

„Wen? Wen? Wen? Nun sag schon“, drängelte Betty.

„Die Elster Glitzapink!“

„Och, nee, nicht die!“ Betty hasste diesen Vogel. Und zwar so was von.

Zusammen gingen Bruno und Betty zum Baum der Elster Glitzapink und – dort sahen sie Brunos Hundeknochen!

„Elster Glitzapink!“, rief Bruno. „Gib mir sofort meinen Knochen!“

„Okay, hier ist der Hundeknochen. Ich verspreche auch, den Knochen nie wieder anzufassen!“, versprach die Elster Glitzapink. Niemand sah, dass sie die Flügel gekreuzt hatte. Denn sie hatte etwas verschwiegen.

Bruno war erleichtert. „Komm Betty“, sagte er. „Wir gehen zur Hundehütte zurück und dort esse ich meinen Hundeknochen auf!“

Als sie an der Hundehütte angekommen waren, fing Bruno an, seinen Hundeknochen aufzuessen. Da rief Betty: „Ich habe auch Hunger, Bruno. Ich hole mir jetzt auch meinen Knochen wieder. Kommst du mit?“

„Aber natürlich!“

Doch als Bruno mit Betty zwischen den Bäumen ankam, war da kein Knochen mehr.

„Betty!“, rief Bruno. „Dein Knochen ist weg!“

„Waaas!“ Betty war so was von geschockt! Was konnte sie nur tun?

Da meinte Bruno. „Komm Betty, jetzt suchen wir die ganze Welt ab!“...

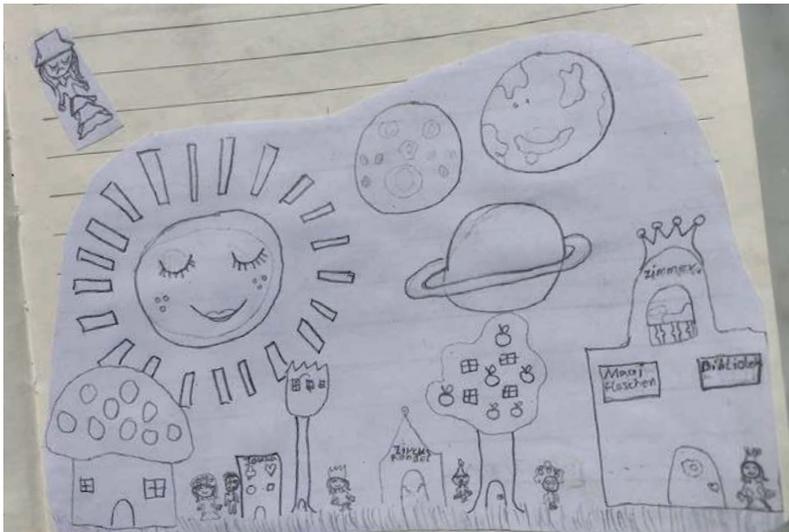


# Das Zaubermädchen

*Seyma Turhan*

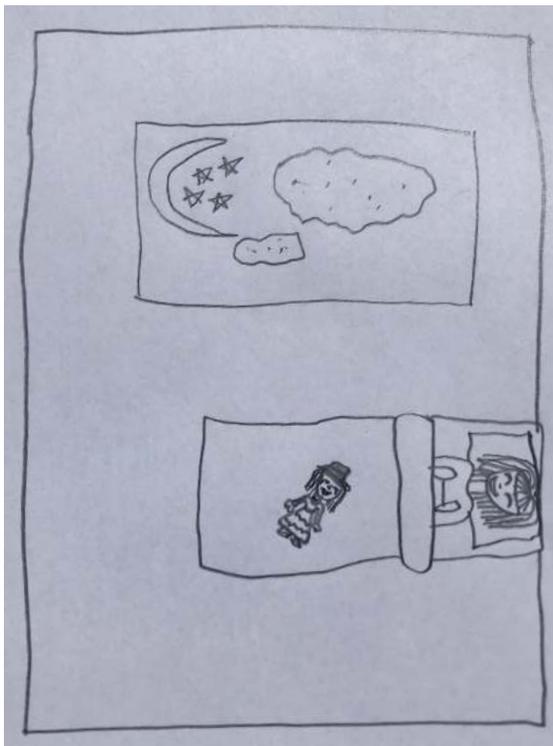
## Kapitel 1

Es war einmal eine Puppe. Sie wohnte bei einem Mädchen, aber das Mädchen wollte diese Puppe nicht mehr haben und hat sie weggeworfen. Die Puppe war sehr traurig und deswegen kam sie in das magievolle Land. Dort bekam sie viel Magie und verwandelte sich in ein Zaubermädchen. Zuerst war sie immer noch traurig. Doch nach und nach wurde sie immer glücklicher.



## Kapitel 2

Im magievollen Land fand das Zaubermädchen eine neue Familie und bald hatte sie auch Geburtstag. An ihrem Geburtstag wünschte sie sich, dass sie auf die Erde zurückkommt und dieser Wunsch wurde wahr. Auf der Erde lebte auch noch das Mädchen. Das Mädchen wollte ihre Puppe wieder haben und auch die Puppe wollte wieder nach Hause. Und da war alles wieder gut. Denn die Puppe durfte auch weiterhin als Zaubermädchen immer wieder in das magievolle Land reisen. Und so ist das Ende.





## Inhalt

<b>Im Anfang war das Wort ...</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung</b>	<b>8</b>
<b>Das große Zauberbuch</b>	<b>11</b>
<b>Was ist hier los?</b>	<b>17</b>
<b>Der Fuchs und die Hyäne</b> Eine Fabel	<b>21</b>
<b>Der rosafarbene Himmel</b> Eine Bildergeschichte	<b>22</b>
<b>Löwen.</b> Ein Sachtext	<b>25</b>
<b>Die Klassenfahrt.</b> (Eines von mehreren Abenteuern der sechs Freunde)	<b>26</b>
<b>Der Einhornmörder</b>	<b>31</b>
<b>Die alten Kulturen und Städte und die Dinge, die in die Geschichte eingingen</b>	<b>38</b>
<b>Zoe und der Zauberring</b>	<b>43</b>
<b>Ein Hubschrauberausflug mit Hindernissen</b>	<b>50</b>
<b>Schwieriger Anfang</b>	<b>58</b>
<b>Lunas Abenteuer</b>	<b>63</b>
<b>Kommissar Pfote und das geheimnisvolle Flugzeug</b>	<b>65</b>
<b>Der verschwundene Hundeknochen</b>	<b>68</b>
<b>Das Zaubermädchen</b>	<b>74</b>





